

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 22.

Abendblätter der Redaction:
Dienstag 10-12 Uhr.

Donnerstag 4-6 Uhr.

Die die Redaction erscheinender Nummern
sind nach der Redaction mit
bestimmt.

Abnahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Preise zu Wochenenden bis
zur Nachmittags- und Sonn-
tags-Druckerei früh bis 1/9 Uhr.

Die für die für die Anstalt:
Die Anstalt, Universitätsstr. 22,
Leipzig, Sachsenstr. 18, p.
von bis 1/9 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Ausgabe 15,500.

Abonnementpreis Viertel, 4/1, 1/1,
incl. Frangirung 5 Bk.
durch die Post bezogen 6 Bk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Schreiben für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserate 5 Ggsp. Zeitliche 20 Pf.
Wöchentliche 30 Pf. Langfristige
Preisverzeichnisse. — Tabellarische:
Das nach höherem Tarif.
Kerlanten unter dem Redactionsstrich
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Adressen sind nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postnachschuß.

Nr. 21.

Dienstag den 21. Januar 1879.

73. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Da der hiesige Verein unter der Bezeichnung „Deutscher Gutmacher-Central-Verein“ den Vereinen
angehört, welche sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, dieser Verein auch mit auswärtigen
Vereinen sich in Verbindung gesetzt hat, ohne, wie §. 24 des Gesetzes, das Vereins- und Versammlungs-
recht betreffend, vom 21. November 1860 erfordert, das Recht der Körperlichkeit erlangt zu haben, so ist auf
Grund von §. 26 desselben Gesetzes der Verein aufgelöst. Die Theilnahme an ferneren Zusammenkünften
des aufgelösten Vereins wird in Gemäßheit von §. 33 des angezogenen Gesetzes mit den darin angedrohten
Geld- oder Haftstrafen geahndet werden.
Leipzig, am 18. Januar 1879.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Dr. Räder.

Gewölbe-Vermiethung.

Das im Erdgeschosse des Börsengebäudes auf der Stockaufstraße befindliche zweite Gewölbe vom
Gebäude aus nächst Niederlagerraum unter der Terrasse soll vom 1. April d. J. an auf drei Jahre
Donnerstag, den 30. d. Mon. Vormittags 11 Uhr
an Rathshalle an den Meistbietenden anderweit vermiethet werden.
Die Vermietungs- und Versicherungsbedingungen liegen schon vor dem Termine auf dem Rathhaus-
salle I. Etage zur Einsichtnahme aus.
Leipzig, den 14. Januar 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgl. Stöck.

Holzauktion.

Mittwoch, den 6. Februar s. c. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Connewitz auf dem
Mittelwaldblocke in Abtheilung 40
ca. 57 Abaum- und
120 Langhaufen (Schlagreife)
unter den an Ort und Stelle öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den
Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkunft: auf dem Mittelwaldblocke in der Renne, am Rottentwege und der nassen Wiese,
unweit des Schleißiger Weges.
Leipzig, am 15. Januar 1879.

Des Raths Forstdeputation.

Städtische Fortbildungsschule für Mädchen.

Unter den Schülerinnen, welche zu Ostern nach Vollendung eines dreijährigen Cursums die städtische
Fortbildungsschule für Mädchen verlassen, befindet sich eine Anzahl, welche zur Anstellung in kauf-
männischen Geschäften als Buchhalterinnen, Kassirerinnen oder Verkäuferinnen empfohlen werden
sollen. Der Unterricht ist bereit, nähere Auskunft zu ertheilen und täglich 11 Uhr in der Fortbildungs-
schule (Thomasikirchhof 21) zu sprechen.
Leipzig, am 13. Januar 1879.

Director G. Reimer.

Politische Lage in England.

London, 16. Januar. Mit der bevorstehen-
den oder inzwischen vielleicht auch schon perfect
gewordenen Unterzeichnung des russisch-
türkischen Friedensvertrages (ist noch
nicht perfect. Die Red.) werden die englisch-
türkischen Beziehungen ungewisslich wieder
in den Vordergrund, oder richtiger an die Ober-
fläche treten. Wenn die englische Regierung in
dieser Hinsicht während der letzten Zeit eine ge-
wisse Zurückhaltung beobachtet hat, so erklärt sich
dies wohl zum Theil hinreichend durch den Um-
stand, daß jede Betonung des englischen Interesses
an Orient auf die russisch-türkischen Verhandlungen
nur erschwerend hätte einwirken können. Welcher
Ausgang für die orientalische Verwickelung
aber auch in das Auge gefaßt werden mag,
jedemfalls ist es ein alleseitig empfundenes poli-
tisches Bedürfnis, ja, eine vertrauensverweckende
Gehaltung der Situation, daß Rußland und
die Pforte zu einem Abschlusse gelangen, und
zwar zu einem solchen, dessen Dauer nicht von
vornherein als unmöglich erachtet werden muß.
Deshalb, zehn Monate nach dem Vertrage von
San Stefano, scheint dieses Ziel erreicht zu
sein, nachdem inzwischen auf beiden Seiten die
verschiedensten Pläne durchlaufen wurden und
die vermittelnde Thätigkeit der Mächte, beziehungs-
weise ihrer Botschafter in Konstantinopel, bis
in die letzte Zeit hinein ausgleichend mitwirken
konnte.

Nach vollzogenem Friedensschlusse mit Ruß-
land will die Pforte zu einer namhaften Arme-
reduction schreiten. Dieser gute Vorlauf beweist,
daß man auch Griechenland gegenüber zu einer
ordentlichen Ordnung kommen und sich dann endlich
an inneren Wiederaufbau widmen will. Daß
das letztere türkische Staatsgefüge unter dem sie-
genden Vorbringen der russischen Oere, den zahl-
reichen Aufständen und der Einreichung aller
offensfähigen Mohammedaner nicht wenig gelitten
hat, liegt auf der Hand, und mehr denn je wird
das Geld, der nervus rerum, der wirkliche Lebens-
nerv der Türkei sein.
Dieses Geld ist aber nur von England
der durch englische Garantie zu er-
halten. Hat schon die Juni-Convention, welche
an asiatischen Besitz der Pforte unter englische
Garantie stellt, das türkische Reich in eine gewisse
Abhängigkeit von diesem Garantem gebracht, so
ist dies bei einer derartigen Finanzoperation
um Zweifel noch mehr der Fall sein. England
wird keine finanzielle Garantie übernehmen, wenn
es nicht ein bestimmter Einfluß auf die tür-
kische Finanzverwaltung, sowie auf die
ausführenden Reformen ermöglicht ist; und da
diese wiederum ganz und gar von der Geldbe-
schaffung abhängig sind, so wird die Pforte sich fügen
müssen, wenigstens die Türkei damit nicht wenig
in der Höhe des Ranges herabsetzt, welcher durch
gegenseitige Accreditation von Botschaftern in
Konstantinopel und türkischerseits bei den Groß-
Mächten zum äußeren Ausdruck gebracht worden

war. Jedemfalls wird dem englischen Botschafter,
dem Vertreter der „Garantiemacht“, fortin
am Doppelende eine Stellung von großer Bedeu-
tung erwachsen, die eine wesentliche Verstärkung
durch die Anwesenheit der englischen Flotte
erhält, für deren Aufenthalt in der Nähe von
Konstantinopel eine Begrenzung noch nicht in Aus-
sicht genommen zu sein scheint.

Der Geldfrage dürften die englischen Minister
auch erst nach Abschluß des russisch-türkischen
Friedens endgültig näherzutreten wollen,
vielleicht schon aus dem Grunde, um der Pforte
eine finanziell günstigere Behandlung von Seiten
Rußlands zu sichern und zu verhindern, daß die
englischen Sovereigns nicht etwa den Weg der nach
der Türkei geleiteten englischen Waffen gehen.
In den letzten Tagen scheinen hier Erwägungen
hinsichtlich zu haben, welche mit diesen Dingen
in engem Zusammenhange stehen, und wahr-
scheinlich wird dem Parlament nach Wiedereröffnung
der Session die vom Schatzkanzler Northcote
wiederholt in Aussicht gestellte Vorlage zugehen.

Wenngleich sich nicht leugnen läßt, daß die im
Lande bestehende commercielle Krise seitens der
liberalen Partei sehr vortheilhaft gegen das Mini-
sterium vermerkt wird und in der letzten Zeit
Nachwahlen wiederholt im liberalen Sinne aus-
gefallen sind, so hat Lord Beaconsfield erst-
liche Schwierigkeiten im Parlaente doch nicht zu
befürchten, um so weniger, als er so gut wie die
conservative Partei weiß, daß im Falle einer Par-
lamentauflösung die Conservativen der Erfolg
leineswegs gesichert ist; die Statute, welche be-
geisterte Landbesitzer dem Premier in Hongkong
errichten lassen, wäre doch kein ausreichender Er-
folg für eine Niederlage seiner Politik in der
Debatte.

Da Graf Schumaloff England gegenüber das
möglichste Engagements an den Tag legt und
Rußland sich namentlich in der afghanischen
Frage neuerdings einer außerordentlichen Popularität
besitzt, scheint die Annahme, daß die so lange
und so vielfach gewünschte Annäherung zwischen
England und Rußland endlich an Aussicht
genommen habe, mindestens weniger unbegründet
zu sein, als dies bisher der Fall war. Hoffentlich
ist diese Aussicht von Dauer.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 20. Januar.

Im socialdemokratischen Lager herrscht
große Befürzung, denn man kann sich der Erkennt-
nis nicht länger verschließen, daß die Partei finan-
ziell ruiniert ist und daß damit die Organisation des-
selben aus Rand und Band gehen muß. Der
Arbeiter ist glücklicherweise klüger geworden, er be-
ginnt die Tücke zu durchschauen, der Post überdrüssig,
die gewerkschaftlichen Agitatoren zu ernähren. In
den Kreisen der Besten ist gegenwärtig die Devote
so stark, daß, nachdem man vergebens an das Mi-
tleid der deutschen „Genossen“ appellirt, der
Blick in die Ferne schweift, über den Ocean
hinweg, in das freie Amerika. Die Bettel-

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Berichtigung des für die Immobilienbrandversicherungs-Sachen vorhandenen Situations-
planes der Stadt Leipzig erzieht sich hin und wieder die Nothwendigkeit der Nach- bez. Neu-Bermessung in
hiesiger Stadtkirchleiner Grundstücke.
Wir fordern daher die hiesigen Grundstücksbesitzer bez. deren Stellvertreter hiermit auf, den dem Herrn
Brandversicherungs-Inspector Kanig zugetheilten Assistenten und Messgehilfen hierbei den Zutritt zu
ihren Grundstücken zu gestatten.
Leipzig, den 16. Januar 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgl. S. Cuaan.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 2. Juli v. J. bringen wir zur öffentlichen
Kenntniß, daß der Stadtgerichts-Rath Herr Medicinalrath
Dr. Hugo Ernst Siegel
für dienstliche Angelegenheiten von jetzt ab „Alte Rathswaage“, Katharinenstraße Nr. 29, 1/1, Treppe
(Ecke des Marktes), täglich Vormittags von 10-12 Uhr zu sprechen ist. Dringliche Besprechungen können
jedoch in dessen hiesiger Wohnung, Waldstraße 2, I. Etage, abgegeben werden.
Leipzig, den 16. Januar 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgl. Kretschmer.

Bekanntmachung.

Der von uns zur Submission ausgeschriebene Bau von Schleusen III. Klasse auf dem Aral des ehe-
maligen Kohlenbahnhofes und des früher Wagner'schen Grundstücks ist vergeben und werden die unberück-
sichtigt gebliebenen Herren Submittenten hiermit ihrer Offerten entlassen.
Leipzig, am 16. Januar 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgl. Wangemann, Rid.

Rugholz-Auction.

Freitag, den 7. Februar s. c. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Connewitz auf dem
Mittelwaldblocke in Abtheilung 89
ca. 51 eichene, 88 buchene, 1 aborner, 17 maholderne, 3 eschene, 43 rüsterne, 1 apfelbaumener
und 8 kleine Ruglöse,
sowie 25 eichene Schirrhölzer
unter den an Ort und Stelle öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den
Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkunft: auf dem Holzschlage in der Renne, am Rottentwege und der nassen Wiese, unweit
des Schleißiger Weges.
Leipzig, den 16. Januar 1879.

Des Raths Forstdeputation.

samlungen des „Genossen“ Orattka haben indessen
seinen Erfolg gehabt, denn dem echten Amerikaner,
so mißherzig er auch ist, sind die Franzosen ver-
haft, die zu bequem sind, sich die Cigarren selbst
zu wideln, wenn sie rauchen wollen. Dem Fabrik-
besitzer Bebel ist ähnliche Niederlagen bereitet
worden. Sein auf das Mittel der Amerikaner
berechneter Aufruf, Gelder für die die Revolution
planenden, aus Berlin ausgewiesenen Agitatoren
aufzubringen, hat das wohlverdiente Fiasko ge-
funden, wie verschiedene angefehene amerikanische
Zeitungen bekräftigen.

Die in Chicago erscheinende „Staats-
bürgerzeitung“, welche dem von uns gestern
mitgetheilten Bettebrief Bebel's einen längeren
Artikel unter der Ueberschrift: „Ran schiden
auch die deutschen Socialdemokraten den
Klingelbeutel herüber“ widmet, stellt der
beachtigsten Collecte ein keineswegs günstiges
Prognostikon, sie sagt darin unter Anderem ebenso
kühl wie zutreffend:

„Wir können uns kaum denken, daß die Anzahl
der Personen, welche durch die Socialistenerfolgung
heimath- und ergebnislos geworden, „groß“ sein
kann. Die Zahl der Ausgewiesenen belief sich bis
zum Anfang dieses Monats auf höchstens 50 Per-
sonen, und auch diese sind nicht heimathlos ge-
worden, da sie nur aus ihren bermaligen Wohn-
orten, nicht aber aus dem deutschen Reich,
noch aus den Gemeinden ausgewiesen worden
sind, wo sie heimathberechtigt. Durch Auf-
lösung der socialistischen Vereine kann Niemand
ergebnislos geworden sein, ausgenommen etwa die
Agitatoren, Reiseprediger und dergl., die aus der
Agitation ein „Geschäft“ gemacht und dafür ihr
Gehalt aus den Vereinskassen bezogen haben. Für
diese Classe interessiert sich außerhalb der socialisti-
schen Partei Niemand.“ — Und weiter: „Die Be-
strebungen der deutschen Socialdemokratie sind den
Deutschamerikanern in ihrer überwältigenden Ma-
jorität so entliehen und haben die Senten-
ze und Vertreter jener Partei, die in den Verei-
nigten Staaten ihre Heimath aufgeschlagen haben,
den Widerwillen gegen jene Partei durch ihre rohe
Volent und ihr wildes Kitzeln so sehr verhärtet,
daß auf einen Erfolg von Sammlungen selbst für
jenen Zweck außerhalb der Kreise der Socialisten
nicht zu rechnen ist. Man ist ja nicht einmal sicher,
daß etwaige Gaben „verruhter Capitalisten,
ausführender Bourgeois“ und wie die Kraft-
titel alle heißen, mit denen die hiesige Socialisten-
presse jeden, der durch Fleiß und Sparsam-
keit sich ein kleines Vermögen erdriegt hat, zu
beehren pflegt, — daß jene Gaben nicht als eine
Demonstration zu Gunsten der Socialisten gedeutet
oder gar zur Unterstüzung von Agitatoren vom
Handwerk verwandt werden möchten. Außerdem
— so schließt der Artikel — mag noch gesagt wer-
den, wie dieser Hülfsruf ein Zeugniß der Schwäche
ist, daß nach all den Strabereien, womit die social-
istischen Mächte haben und dräben gefüllt zu sein
pflegen, überraschen muß. Eine Partei, die noch
in der letzten Reichstagswahl über eine halbe
Million Stimmen verfügte, die Welt in kurzer
Zeit aus den Angeln zu heben verdracht und einen
Bermittlungskrieg gegen Kles führte, was der
Reichstagswahl heilig ist, sollte doch im
Stande sein, einer verschwindend kleinen Anzahl
von Arbeitern, die vorübergehend ihre Bechäfti-

gung verloren hat, selbst unter die Arme zu grei-
fen, ohne den Klingelbeutel in allen Welttheilen
und unter den von ihnen fort und fort geschmähten
Begnern ihrer Bestrebungen umgehen lassen zu
müssen.“

In Dresden und in Graz sind Verhaf-
tungen von Socialdemokraten vorgenommen
worden. Wir erwähnten bereits die Verhaftung
des Dresdener Agitators Kraede, welcher
Gelder für die Partei sammelte. In Graz aber
wurden die Arbeiterführer Raller und Rein-
thal wegen Hochverraths verhaftet, in
mehreren Arbeiterlocalen haben Durchsuchungen
stattgefunden, wobei compromittende Schrift-
stücke vorgefunden wurden. Letztere Verhaftung
ist hoch beachtenswerth, um so mehr, als sich Rich-
ter noch eben durchaus ablehnend verhalten
hatte gegen den Bismarck'schen Vorschlag in Be-
treff gemeinsamen Vorgehens gegen die
internationalen socialistischen Umtriebe. Man
scheint also auch in Oesterreich anzufangen, diese
Sache sehr ernst aufzufassen.

Der Justizauschuß des Bundesraths
wird sich erst im Laufe der jetzt beginnenden Woche
mit dem Strafenwurf für den Reichstag
näher befassen. In dem genannten Ausschusse sind
außer Preußen noch Bayern, Sachsen, Württem-
berg, Hessen, Braunschweig und Lübeck vertreten;
Stellvertreter sind Baden und Schwarzburg-
Rudolstadt. Bei der bis jetzt bemerkbaren mittel-
staatlichen Opposition gegen die Vorlage soll
vornehmlich auch bayerischer Einfluß wahr-
zunehmen sein. Wie man hört, beziehen sich
die abweichenden Ansichten namentlich auf die
Befugniß des Reichstagspräsidenten wegen Ver-
hinderung der Veröffentlichung incriminirter Reden
oder Redestellen durch die Presse, sowie auf den
Verlust der Wählbarkeit für die aus dem Reichs-
tagausgeschlossenen Personen. — In der württem-
bergischen Kammer hat, wie schon mitgetheilt,
Herr von Wittnath ziemlich deutlich die
materielle Einmischung der dortigen Kammer in
diese Frage der Reichsgefesgebung provocirt und
damit — was von dieser Seite schwerlich Wunder
nehmen wird — den Weg der particularistischen
Secession gultgeheissen, die die ultramontane Partei
in Preußen mit dem „Antrag Decerman“ unter
der üblichen Effectbalerei zu betreten versucht
hat. Die national gesinnten Elemente des
Volks werden hier den Vogel leicht am Gefieder
erkennen.

Den Entwurf eines Regentenschafts-Ge-
setzes für Braunschweig begleitete die Regie-
rung mit einem Schreiben, worin es heißt, daß
nach höchster Wahrscheinlichkeit längere Zeit ver-
streichen werde, bevor der Regierungsantritt des
Thronfolgers oder die Regentenschaftsübernahme
durch einen Berechtigten erfolge. Die Aussicht auf
ein längeres Provisorium ist gewiß keine erfreu-
liche für die Braunschweiger, und den Gedanken
an eine regierende weltliche Dynastie in Braun-
schweig werden sie wohl thun ganz außer Be-
tracht zu lassen. Auch die „Neue Freie Presse“